

Liturgien, Griechische

Die griechische Basiliusliturgie

Generiert von der elektronischen BKV
von Gregor Emmenegger / Ottmar Strüber
Text ohne Gewähr

Text aus: Griechische Liturgien. Übers. von Remigius Storf ; mit Einl. versehen von Theodor Schermann. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 5) München 1912.

Vorwort

1. Vorwort zu den Liturgen (Remigius Storf & Theodor Schermann)
2. Einleitung zu den Liturgen (Theodor Schermann)
3. Allgemeine Bemerkungen zu den Griechischen Liturgien (Theodor Schermann)
4. Einleitung: Die kleinasiatisch-byzantinischen Liturgien (Theodor Schermann)
5. Einleitung: Die griechische Basiliusliturgie (Theodor Schermann)

Die griechische Basiliusliturgie

A. Prothesis
Opfergebet.

B. Katechumenen-Messe.
Gebet für die Katechumenen.

C. Messe Der Gläubigen.
Erstes Gebet für die Gläubigen.
Zweites Gebet für die Gläubigen.
Opfergebet.
Anaphora.
Konsekration.
Anamnese.
Epiklese.
Die Fürbitten.
Gebete vor der Kommunion.
Inklinationsgebet.
Danksagung nach der Kommunion.
Schlußgebet.

Vorwort

1. Vorwort zu den Liturgen¹

Remigius Storf & Theodor Schermann

Es darf als eine günstige Fügung betrachtet werden, daß derselbe Mitarbeiter der letzten Ausgabe der Kirchenväterbibliothek, Herr Geistl. Rat S t o r f, auch für diese Neubearbeitung die Übersetzung der griechischen Liturgien übernommen hat. Der Plan ist ein etwas anderer geworden. Es sollte nicht bloß das Euchologium des Bischofs Serapion von Thmuis, sondern auch jenes des achten Buches der apostolischen Konstitutionen dieser Sammlung einverleibt werden, wogegen die Übersetzung des ganzen syrischen Rechtsbuches unterbleibt. Den einzelnen Liturgien wurden ausgreifendere Einleitungen vorangeschickt, in denen eine kurze Geschichte und übersichtliche Behandlung der wichtigsten Fragen der orientalischen „Messen“ angestrebt wurde. Da letztere Aufgabe einen ständigen Aufenthalt an einer größeren Bibliothek erfordert, so hat sich ihr der zweite Unterzeichner unterworfen, während Rem. Storf eine sachliche Erklärung des zum Verständnis Notwendigen in einem „Anhang“ besorgte.

¹Aus: Griechische Liturgien. Übers. von Remigius Storf; mit Einl. versehen von Theodor Schermann. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 5) München 1912.

2. Einleitung zu den Liturgen²

Theodor Schermann

„Sehnlichst habe ich verlangt, mit euch dieses Paschah zu essen, ehe denn ich leide“³, das waren die Worte, mit denen der Herr seine Stiftung⁴ am Abende vor seinem Tode einleitete; und „Tut dies zu meinem Andenken“⁵, war der Schall seines Mundes, der im Osten und Westen der Christenheit sein Echo fand. Das Opfer seines Leibes und Blutes im Abendmahl galt im ersten Jahrhundert als die Erfüllung der Malachiasprophetie⁶: „Denn vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange wird mein Name groß werden unter den Völkern, und an allen Orten wird meinem Namen geopfert, und ein reines Opfer dargebracht werden, denn groß wird mein Name werden unter den Völkern, spricht der Herr der Heerscharen.“ Bereits die erste Instruktion, welche wir über die „Eucharistie“ in der christlichen Gemeinde haben, Didache 14, 2⁷, macht sich den Inhalt dieser Weissagung zur Charakteristik des Herrnmahles als eines Opfers zu eigen.

²Aus: Griechische Liturgien. Übers. von Remigius Storf; mit Einl. versehen von Theodor Schermann. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 5) München 1912.

³Luk. 22,15.

⁴Mt. 26, 26—29; Mc. 14,22— 25; Luk. 22, 15—20; I Kor. 11, 23ff. Wilhelm Koch, Das Abendmahl im N. T. [Biblische Zeitfragen 4. Folge Heft 10] Münster 1911.

⁵I Kor. 11, 25; Luk. 22,19f.

⁶1, 11

⁷s. T. h. Schermann, Eucaristia und eucaristein in ihrem Bedeutungswandel bis 200 n. Chr., Philologus LXIX [N. F. XXII] 1910. 392 u. 398f. [Justin].

3. Allgemeine Bemerkungen zu den Griechischen Liturgien⁸

Theodor Schermann

I. Übersichtliche Darstellung des Ganges der Griechischen Liturgien.

Allgemein

Die jetzt in der griechischen Kirche gefeierten Liturgien des hl. Basilius und des hl. Chrysostomus, welche nur in einzelnen Gebeten, aber nicht im Zeremoniell verschieden sind, zerfallen in drei Hauptteile: die Proskomidie, die Katechumenen-Messe und die Messe der Gläubigen.

A. Die Proskomidie.

Die Proskomidie [Zurüstung] ist unzweifelhaft der jüngste, jedenfalls nicht vor dem siebten Jahrhundert entstandene, als Ganzes erst im vierzehnten Jahrhundert abgeschlossene Teil der gegenwärtigen Liturgie der Griechen. Die Liturgie des hl. Markus beginnt mit einigen Vorbereitungsgebeten. Wir können die Proskomidie in die Vorbereitung des Priesters, die eigentliche Proskomidie und in den Übergang zur Liturgie einteilen.

I. Die Vorbereitung des Priesters.

Der zelebrierende Priester muß vom Vorabende an geschlechtlich enthaltsam und nüchtern bleiben; hat er eine schwere Sünde auf sich, so hat er vorher zu beichten und mit allen sich zu versöhnen. Vor Beginn der Liturgie [um 9 Uhr morgens] hat er seine Vorgesetzten zu begrüßen, dann geht er mit dem Diakon in die Kirche.

Gebet vor den hl. Türen. In der Kirche angekommen, beten beide um Reinigung von Sünden, das große Trisagion und ein Gebet um Erbarmen.

Begrüßung der hl. Bilder. Von den hl. Türen wenden sie sich zuerst zum Bilde des Erlösers und dann zum Bilde der Mutter Gottes and verrichten vor ihnen ein Dank- und Bittgebet, an das sich die Bitte um würdige Feier der Liturgie anschließt.

3. Das Anziehen der liturgischen Kleider. Priester und Diakon betreten den Altarraum und ziehen unter Segensgebeten die hl. Kleider an.

⁸Aus: Griechische Liturgien. Übers. von Remigius Storf; mit Einl. versehen von Theodor Schermann. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 5) München 1912.

4. Die Händewaschung. Angekleidet waschen sie auf der linken Seite des Altares unter Rezitierung des 25. Psalmes [Lavabo] die Hände.

II. Die eigentliche Proskomidie.

1. Die Schlachtung des Lammes. Nach der Händewaschung begrüßt der Priester die hl. Gaben und nimmt das hl. Brot in die linke und die hl. Lanze in die rechte Hand. Das hl. Brot [προσφορά] ist gesäuertes Weizenbrot, in der Gestalt eines mäßig dicken, ziemlich großen, runden Kuchens gebacken. In der Mitte dieses Kuchens ist ein viereckiger, etwa ein Viertel des Ganzen umfassender Teil mit einem Siegel bezeichnet und zwar so, daß auf der oberen linken Seite des durch das Kreuz in vier gleiche Teile zerlegten Viereckes das Zeichen IC [Jesus], auf der oberen rechten Seite XC [Christus], auf der unteren linken Seite NI und auf der unteren rechten Seite KA [νικᾶ = siegt] angebracht ist. Dieses Viereck heißt das heilige Lamm und wird unter Schlachtopfergebeten mittelst der heiligen Lanze aus dem ganzen Brote herausgenommen und dann auf der Rückseite gerade dem Kreuze gegenüber so tief eingeschnitten, daß seine vier Teile nur mehr leicht miteinander verbunden sind. Nur diese vier Teile werden in der Messe konsekriert und bei der heiligen Kommunion der Teil IC in den Kelch gelegt, der Teil XC von Priester und Diakon und die Teile NI und KA von den Laien zugleich mit dem hl. Blute genossen. Der Rest des nicht konsekrierten Brotes wird im Diakonikon aufbewahrt und am Schlusse der Liturgie als Antidor [Eulogium] an die Gläubigen ausgeteilt. Nach der Schlachtung des Lammes gießt der Diakon Wasser und Wein in den heiligen Kelch.

2. Die Oblaten der Heiligen, der Lebendigen und Verstorbenen werden auf den hl. Diskus gelegt. Außer dem Brote, aus welchem das hl. Lamm herausgeschnitten wird, werden noch vier andere Brote verwendet. Vom ersten Brote wird ein Teil genommen und als Opfergabe oder Oblate der seligsten Jungfrau links vom hl. Lamme auf den Diskus gelegt. Vom zweiten Brote werden neun Teile als Oblaten des hl. Johannes des Täufers, der hl. Propheten, Apostel, Kirchenlehrer, Märtyrer, Mönche, Uneigennütigen [Ärzte ohne Honorar], der hl. Joachim und Anna und des hl. Chrysostomus [oder Basilius] herausgenommen und in drei Reihen rechts vom hl. Lamme auf den Diskus gelegt. Vom dritten Brote werden beliebig viele Teile als Oblaten der Lebendigen und vom vierten beliebig viele Teile als Oblaten der Verstorbenen herausgeschnitten und in zwei Reihen unter das hl. Lamm gelegt.

3. Verhüllung und Darbringung der Opfergaben. Sind die Oblaten auf dem hl. Diskus geordnet, so wird derselbe unter jedesmaliger Beräucherung zuerst mit dem Asteriskus und dann mit einer Decke, hierauf der Kelch mit einer Decke und endlich beide miteinander mit dem Aër verhüllt. Schließlich beräuchert der Priester die ganze Opfergabe und betet das Opfergebet.

III. Übergang zur Liturgie.

1. Beräucherung. Nach der Proskomidie beräuchert der Diakon unter Abbetung des 50. Psalmes den hl. Tisch, den Altarraum und die ganze Kirche.

2. Vorbereitungsgebete. Nach der Beräucherung beten Priester und Diakon vor dem heiligen Tische ein paar Vorbereitungsgebete, der Diakon bittet den Priester um den Segen und geht hinaus vor die hl Türen, um die große Ektenie zu beten.

B. Katechumenen-Messe.

. Allgemeine Gebete.

Große Ektenie [ἐκτένεια = συνέχεια zusammenhängendes, fortgesetztes, dringendes Bittgebet]. Die Katechumenen-Messe beginnt mit einem umfassenden Bittgebete für verschiedene Anliegen und Stände; das Gebet wird große Ektenie genannt und vom Diakon vor den hl. Türen laut verrichtet. Die Liturgie des hl. Markus sendet der Ektenie ein allgemeines Gebet um Gottes Schutz, ein Gebet für die Kaiser und für den Erzbischof voraus; sämtliche Gebete hat der Priester zu beten. Bei Jakobus folgt auf die Vorbereitungsgebete sogleich der kleine Eingang.

Antiphonengesang und kleine Ektenie. Dieser Teil der Messe ist nur der Liturgie des hl. Chrysostomus eigen und besteht darin, daß im Wechselchore drei Psalmen gesungen werden, daß der Priester zu jeder Antiphon ein Gebet und der Diakon ein paar Bittgebete verrichtet.

II. Kleiner Eingang.

Eingangsgebet. Bei Jakobus und Markus gehen dem kleinen Eingang Gebete am Altare voraus, nach deren Beendigung der Priester dem Diakon das Evangelienbuch übergibt. Nach Chrysostomus geschieht dies unter einem einfachen Segenswunsche.

Eingangsprozession. Der Diakon mit dem Evangelienbuche und hinter ihm der Priester gehen vom heiligen Tische aus durch die nördliche Türe in das Schiff der Kirche, beschreiben dort einen Halbkreis und wenden sich zu der heiligen [mittleren] Türe. Dort singt der Diakon nach Jakobus und Markus den Hymnus „Monogenes“, nach Chrysostomus singt der Chor während des ganzen Einganges Troparien.

Trisagion. Den Schluß des kleinen Einganges bildet bei Markus und Chrysostomus das Trisagion, während demselben bei Jakobus die kleine Ektenie vorausgeht.

III. Schriftlesung.

Der Lektor liest den Apostel; während dieser Lektion sitzt der Priester und die Gemeinde. Hierauf beginnt der Diakon das Evangelium vorzulesen, während dessen alle stehen.

IV. Ektenie und Entlassung der Katechumenen.

1. Ektenie. Nach Markus und Jakobus wird nach der Schriftlesung vom Diakon die große Ektenie gebetet, nach Chrysostomus die kleine.

2. Entlassung. Der Entlassung geht bei Chrysostomus ein Gebet für die Katechumenen voraus, bei Jakobus and Markus erfolgt die Entlassung der Katechumenen ohne spezielle Gebete.

C. Messe der Gläubigen.

. Großer Eingang.

Gebete vor dem Eingange. Den Beginn der Messe der Gläubigen bilden bei Chrysostomus zwei Gebete, deren Stelle bei Jakobus das Weihrauchsgebet und bei Markus ein Gebet um Frieden vertritt.

Eingangsprozession und Cherubsgesang. Die Sänger singen den Cherubshymnus, der Diakon mit dem hl. Diskus auf dem Haupte und dem Rauchfasse in der Hand und hinter ihm der Priester mit dem hl. Kelche gehen vom hl. Tische aus durch die nördliche Türe in verschiedenen Krümmungen im ganzen Schiffe der Kirche herum. Das Volk wirft sich nieder und der Priester spricht Segensgebete über dasselbe. Die Prozession kehrt durch die hl. Türen zum hl. Tische zurück.

Eingangsgebet. Nachdem die Opfertgaben auf den hl Tisch gestellt sind, verrichtet der Priester vor demselben Eingangsgebete.

II. Große Ektenie.

Nach dem großen Eingange wird in der Liturgie des hl. Chrysostomus die große Ektenie gebetet, die Markus mit den Fürbitten für die Lebendigen und Verstorbenen verbindet. Bei Jakobus folgt die Ektenie dem Friedenskusse. Mit der großen Ektenie ist bei Chrysostomus das Opfergebet verbunden, das bei Jakobus auf die große Ektenie folgt und bei Markus mit dem Friedenskusse verbunden ist.

III. Der Friedenskuß.

Auf die große Ektenie folgt bei Chrysostomus der Friedenskuß, während er bei Markus sogleich nach dem Eingange und bei Jakobus nach dem Symbolum gegeben wird.

IV. Das Symbolum.

Nach dem Friedenskusse wird nach Chrysostomus und bei Markus das Symbolum gegeben: bei Jakobus geht es dem Friedenskusse voraus. Es wird das nicänisch-konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis gebetet. Das Symbolum wird gemeinschaftlich vom ganzen Volke rezitiert.

V. Präfation und Trisagion.

Auf das Symbolum folgt die Präfation, ein Lob- und Dankgebet [eucaristia], an welches sich das Trisagion anschließt. Bei Markus sind in die ausgedehnte Präfation die Fürbitten für die Lebendigen und Verstorbenen und die große Ektenie aufgenommen.

VI. Die Konsekration.

Die Einsetzungsworte. Nach einer Erwähnung des Lebens des Herrn folgen die Einsetzungsworte nach den evangelischen Berichten. Das Volk antwortet sowohl bei der Konsekration des Brotes als des Weines: Amen.

Anamnese. Der Priester gedenkt der Hauptmomente des Lebens und Leidens Jesu und bringt Gott das Opfer seines Sohnes dar.

3. Die Epiklese. Der Priester ruft den Heiligen Geist an, das Opfer zu vollenden und Brot und Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi zu verwandeln; der Diakon und das Volk antworten: Amen.

VII. Fürbitten für die Lebendigen und die Verstorbenen.

Entsprechend den Mementos der lateinischen Kirche vor und nach der Konsekration betet die griechische Kirche unter feierlicher Erwähnung der Heiligen für die Lebendigen und Verstorbenen. Diese Fürbitten sind sehr ausführlich und beziehen sich nicht bloß auf diejenigen, deren Namen in den Diptychen verlesen wurden.

VIII. Vorbereitung zur heiligen Kommunion.

Das Gebet des Herrn. An die Fürbitten reiht sich die Bitte des Priesters, das Vaterunser würdig beten zu können: das Vaterunser selbst wird vom Priester leise, vom Volke laut gebetet.

Das Inklinationsgebet. Mit gebeugtem Nacken verrichtet der Priester das Gebet um Heiligung und Befreiung von allen Übeln.

Die Elevation. Nach diesem Gebete zeigt der Priester das hl. Brot dem Volke, indem er ruft: „Heilige den Heiligen!“.

4. Die Brotbrechung. Nach der Elevation bricht der Priester das Brot, d. h. das heilige Lamm, in vier Teile, bewahrt einen Teil für sich und den Diakon, legt einen in den Kelch und bestimmt die beiden andern zur Kommunion der Laien.

IX. Kommunion.

1. Kommunion des Klerus. Der Diakon empfängt vom Priester das heilige Brot in die Hand und geht mit demselben auf die andere Seite des hl. Tisches. Nach ein paar Vorbereitungsgebeten genießen dann Priester und Diakon den heiligen Leib. Hierauf empfängt der Priester das heilige Blut und reicht auch dem Diakon den Kelch.

2. Kommunion der Laien. Der Diakon zeigt vor den heiligen Türen zuerst den heiligen Kelch, dann kommuniziert der Priester das Volk, indem er mit dem Löffel die Mischung von konsekriertem Brot und Wein aus dem Kelche nimmt und den Gläubigen in den Mund legt. Der Ritus der Austeilung der hl. Kommunion bei Jakobus und Markus weicht von diesem Ritus etwas ab.

X. Danksagung.

Auf die Kommunion folgt ein kurzes Dankgebet, das sich bei Chrysostomus an die Kommunion des Klerus anschließt.

XI. Letzter Eingang.

Letzter Eingang. Nach Chrysostomus nehmen Diakon und Priester die hl. Gaben vom heiligen Tische und tragen sie zum Rüsttische, wobei sie unter Lobgebeten sich den heiligen Türen nähern. Nach Jakobus findet ein förmlicher Eingang durch das Schilf der Kirche statt; Markus kennt keinen Eingang.

Kleine Ektenie und Segensgebet. Nach dem Eingange werden vom Diakon einige Bitten und vom Priester ein Segensgebet gesprochen.

XII. Austeilung des Antidoron.

Während der Diakon am Rüsttische den Rest der hl. Gaben genießt, teilt der Priester das nicht konsekrierte Brot [Antidor] an das Volk aus. Während der Austeilung wird der 33. Psalm gebetet. Jakobus und Markus kennen diesen Gebrauch nicht.

XIII. Schlußgebete.

Der Priester gibt dem Volke den Entlassungssegen, reicht ihm das Kreuz zum Kusse und betet nach dessen Entfernung das Trisagion, das Troparion des hl. Chrysostomus und Gebete zur seligsten Jungfrau. Jakobus und Markus schließen mit einem Versöhnungsgebete.

Die griechische Kirche gebraucht zum hl. Opfer gesäuertes Brot und roten, mit Wasser gemischten Wein. Das Glaubensbekenntnis schreibt das Ausgehen des Hl. Geistes dem Vater allein zu. Die Einsetzungsworte des hl. Abendmahles erklärt sie trotz des Amens des Volkes für bloßes Referat

ohne Wandlungskraft; diese schreibt sie ausschließlich der Anrufung des Hl. Geistes [Epiklese] zu. Die Lehrpunkte und theologischen Streitigkeiten veranlagten bei den Griechen fast nur Änderungen in Nebendingen, wie Troparien, Hymnen, nicht im eigentlichen Texte der Liturgie.

II. Die heiligen Gefäße

Die heiligen Gefäße.

Der Kelch hat in der griechischen Kirche dieselbe Form wie der Kelch der Lateiner; er ist jedoch viel größer, da er auch zur Kommunion der Laien dient.

Der heilige Diskus vertritt die Stelle der Patene in der lateinischen Kirche, aber er ist sehr groß und bedeutend tiefer als die Patene; denn er hat außer dem heiligen Lamme noch mehrere Oblaten der Heiligen, der Lebendigen und Verstorbenen aufzunehmen. Da der Diskus nicht auf den Kelch gelegt, sondern neben ihn gestellt wird, hat er ein Fußgestell wie der Kelch, er ist jedoch viel niedriger als dieser. Über den heiligen Diskus wird der Asteriskus gestellt; er besteht aus zwei kreuzweise sich schneidenden, nach unten gekehrten Bogenreifen und hat von dieser Form seinen Namen [Stern] erhalten. Der hl. Diskus und der Kelch werden mit je einer Decke verhüllt, die dem Kelchvelum der lateinischen Kirche entsprechen. Über beide zumal wird noch eine größere Decke, der sogenannte Aër, gelegt.

Der heilige Löffel hat an der Handhabe ein Kreuz und dient dazu, die in den Kelch gelegten Teile des heiligen Brotes herauszunehmen und den Kommunikanten zu reichen.

Der heilige Speer ist ein lanzenförmiges Messer, das bei der Proskomidie zum Zerschneiden des hl. Lammes und zum Herausnehmen desselben und der Oblaten dient.

Die Schale für das warme Wasser. In ihr wird auf einem Tische des Diakonikons Wasser erwärmt und davon soviel in den Kelch gegossen, daß das hl. Blut warm wird.

Der Schwamm wird in der Liturgie gebraucht, um die Brosamen auf dem heiligen Diskus zu sammeln und in den Kelch zu bringen.

Die beiden Tellerchen dienen zum Herausnehmen des hl. Lammes und zur Austeilung des bloß gesegneten Brotes [Eulogium oder Antidor].

Das Rhipidion ist ein Fächer, mit welchem ein Diakon nach der Enthüllung der hl. Gestalten über denselben fächelt, um Fliegen und dergleichen abzuhalten. Der Fächer besteht aus einem längeren Stiele und aus einer Scheibe mit einem beflügelten Seraphimsbilde, er heißt auch Cherub; jetzt wird er nur noch in der Pontifikalmesse benützt.

Von den Leuchtern wird der einarmige, Primrikir, bei den Eingängen vorausgetragen; mit den zweiarmigen und den dreiarmligen, Dikir und Trikir, gibt der Bischof während der Liturgie den Segen.

Das vielgebrauchte Rauchfaß hat fast dieselbe Gestalt wie in der lateinischen Kirche.

III. Die liturgischen Kleider

Die liturgischen Kleider.⁹

Die niederen Kirchendiener tragen außer dem Talare meist kein liturgisches Gewand.

Der Diakon trägt bei der Liturgie Stoicharion oder Sticherion, Orarion und Epimanikien.

Das Stoicharion gleicht der Albe der lateinischen Kirche; die Ärmel sind weiter, das Kleid selbst enger, auch wird es nicht durch einen Gürtel gebunden.

Das Orarion ist die Stola der lateinischen Kirche; sie ist länger als diese und wird vom Diakon auf der linken Schulter, nach vorn und hinten frei herabhängend, getragen. Während der Kommunion schlingt er sie über Brust und Rücken in Kreuzesgestalt. Indem der Diakon mit den drei ersten Fingern der rechten Hand das Orarion berührt, gibt er dem Volke, den Sängern und dem Priester die Zeit zur Vornahme gewisser Handlungen an.

Die Epimanikien sind mit Kreuzen gezierte Ärmelhalter, welche das Stoicharion auf den Armen umspannen und festhalten und vom Handgelenke bis zum Ellenbogen reichen.

Die liturgischen Kleider des Priesters sind: Stoicharion, Epitrachelion, Gürtel, Epimanikien, Hypogonation, Phelonium.

Stoicharion und Epimanikien sind wie beim Diakon, die Ärmel seines Stoicharion sind aber enger.

Das Epitrachelion ist die priesterliche Stola. Sie wird wie in der lateinischen Kirche um den Nacken getragen, aber nicht kreuzweise über die Brust gelegt, sondern unter dem Halse zusammengenäht und vorn und hinten gerade herabgelassen. Sie ist viel breiter und länger als unsere Stola.

Der Gürtel gleicht nicht unserm Cingulum; er ist breit und knapp dem Leibesumfang angemessen und wird über dem Stoicharion und Epitrachelion getragen.

⁹Jos. Braun, SJ. Handbuch der Paramentik, Freiburg 1912, 280ff. [Die Paramente in den oriental. Riten]; Derselbe, Die liturgische Gewandung im Okzident und Orient, Freib. 1907.

Mit zwei Schnüren ist an den Gürtel befestigt das Hypogonion oder Epigonion. Dieses Sinnbild des geistigen Schwertes ist ein viereckiges [rhombisches], in der Mitte mit einem Kreuze und unten mit Quasten gezieres Kleidungsstück, das an dem rechten Knie getragen wird. Es ist Ehreenauszeichnung für Bischöfe, Archimandriten, Protosynkellien [Kanoniker], Protopopen [Dekane] und besonders Bevorzugte.

Das Phelonium entspricht dem lateinischen Meßgewande. Es ist ein vom Halse an nach allen Seiten bis auf die Füße frei herabfallender, nicht steifer Mantel, der auf der Vorderseite mit Knöpfen und Schnüren versehen ist, um den freien Gebrauch der Hände zu ermöglichen. Es wird vom Priester bei Prozessionen und zur Feier der Liturgie getragen; die Farbe ist für den größten Teil des Jahres weiß, für die Fastenzeit dunkelrot.

Die Bischöfe bedienen sich statt des Phelonion des Sakkos, der mit unsern Dalmatiken sehr große Ähnlichkeit hat; ihr Stoicharion ist nicht einfarbig, sondern weiß und rot geflammt. Andere Ehrenkleider sind das Pallium, die Leinwand [Sindon], eine Art Hemd, bei Weihe der Kirchen gebraucht; die Panhagia, ein Bild der seligsten Jungfrau, statt des lateinischen Pektorale auf der Brust getragen; der Hirtenstab; die Krone, auch während der Liturgie getragen, ist die griechische Mitra.

IV. Die liturgischen Bücher

Die liturgischen Bücher.

Das Buch der Liturgien enthält die Liturgien des hl. Basilius und des hl. Chrysostomus, sowie die in der Fastenzeit übliche Liturgie der vorgeweihten Gaben [Missa Praesanctificationum]. Sind mit den Liturgien noch andere kirchliche Gebete, besonders der Ritus zur Spendung der Sakramente und Sakramentalien verbunden, so heißt das ganze Buch Euchologium. Früher war der Dienst des Diakons bei der Feier der Liturgie oft besonders zusammengestellt. Dieses Buch heißt Diakonikon.

Die liturgischen Lesungen aus dem Neuen Testamente, abgesehen von den Evangelien, enthält der Apostel; er ist nach den betreffenden Leseabschnitten eingeteilt.

Das Evangelium enthält, nach den Vorlesungen abgeteilt, die Berichte der vier Evangelisten. Die griechische Kirche hat für einige Feste eigens ausgewählte Perikopen; sie liest die Evangelien nacheinander und benennt selbst die Sonntage nach ihnen, z. B. 15. Sonntag des Lukas über Zachäus.

Die Vorlesungen aus dem Alten Testamente im Stundengebete und in den Fastenliturgien enthält das Lektionarion.

Das Psalterion enthält die Psalmen, so wie sie an den einzelnen Tagen gesungen werden, abgeteilt.

Das Triodion enthält die Offizien vom Sonntage von Septuagesima bis zum Charsamstag, das Pentekostarion von Ostern bis zur Oktav von Pfingsten und der Oktoichos für die übrige Zeit des Kirchenjahres. Außer den Psalmen ist in diesen drei Büchern alles enthalten, was in der Liturgie und im Stundengebete gesungen wird. Die griechische Kirche hat Haupttöne 1, 2, 3 und 4; Nebentöne 1 und 2, die *tonus gravis* und *plagialis* [Nebenton] 4. Der Gesang ist polyphon.

Alles, was den verschiedenen Festen eigentümlich ist, findet sich in den Menäen, die in zwölf Bänden nach der Zahl der Monate abgeteilt sind. Wie Triodion, Pentekostarion und Oktoichos das *Proprium de Tempore*, enthalten die Menäen das *Proprium de Sanctis*. Die Anleitung zur Feier des Gottesdienstes im Kirchenjahre und einzelne Teile desselben gibt das Typikon, das unserm Direktorium entspricht.

Das griechische Kalendarium weicht vom lateinischen sehr stark ab; ein kürzeres gibt Daniel, *Codex liturgicus*, S. 249–278 und Maximilianus, *princeps Saxoniae*, ein ausführliches in den *Praelectiones de liturgiis orientalibus* 1908 S. 77–221. Zum Verständnisse der Liturgie ist die Kenntnis des Kirchenjahres nicht erforderlich, weil die griechische Liturgie für alle Tage des Jahres dieselbe Form hat und nur die Vorlesestücke und die Gesänge des Chores nach Zeiten und Festen voneinander abweichen.

V. Liturgische Benennungen

Liturgische Benennungen.

Die ganze Opferhandlung heißt Liturgie oder Dienst; öfters kommt auch die Bezeichnung Synaxis oder Versammlung vor.

Der Anfang der Liturgie heißt Enarxis oder Beginn; die Prozessionen heißen Eingänge, und zwar der kleine, große und der Schluß-Eingang. Der erste erfolgt von der Prothesis durch die Kirche und die hl. Türen zum Altare, indem der Diakon mit dem Evangelienbuch hinter einem Leuchter vorausgeht und der Priester betend folgt. Denselben Weg legt der Diakon mit dem hl. Diskus und der Priester mit dem Kelche beim großen Eingange zurück. Der Schlußeingang geht mit Diskus und Kelch direkt vom hl. Tisch an den Rüsttisch.

Anaphora oder Opfer heißt der Teil der Liturgie von der Präfation bis zur Epiklese einschließlich.

Die Ektenien waren ursprünglich Gebete, die mit ausgespannten Armen verrichtet wurden, jetzt sind sie eingehende, dringende, vom Diakon vorgebetete und vom Volk oder dem Chore mit „Herr, erbarme Dich“ beantwortete Fürbitten für alle Stände und Bedürfnisse. Umschließen sie einen kleineren Kreis, so spricht man von einer kleinen Ektenie.

Das Friedensgebet des Diakons besteht aus einer Reihe von Bitten.

Das Inklinationsgebet des Priesters hat seinen Namen von der körperlichen Haltung der Betenden. Der Priester betet es gebeugt und das ganze Volk hat während desselben den Nacken zu beugen. Es heißt auch Segensgebet, weil der Priester den Segen Gottes für die betreffenden Klassen oder für alle Anwesenden herabrufft.

Die Synapte oder Kollekte ist die Zusammenfassung gleichartiger Bitten in ein einheitliches Gebet des Priesters: in der Liturgie des hl. Jakobus wird die große Ektenie so genannt.

Die Sphragis oder das Kreuzzeichen machen die Griechen, indem sie mit den drei ersten Fingern der rechten Hand die Stirne, die Brust, die rechte und dann die linke Schulter berühren.

Die große Metanoia besteht im Niederwerfen des Körpers auf den Boden, die kleine in einer sehr tiefen Neigung desselben.

Die Proskynesis ist eine Verneigung des Hauptes.

Die Gesänge der Griechen sind meist im Versmaße, stets in gehobener Sprache gehalten. Man unterscheidet die sehr häufigen Troparien, manchen Antiphonen der lateinischen Kirche entsprechend und den Hauptinhalt der Festfeier bezeichnend. Berühmt sind die Hymnen, schwungvolle Lobpreisungen Gottes und der seligsten Jungfrau Maria [Theotokien]. Sehr oft gebraucht ist von ihnen das Trisagion oder Cherubsgesang.

Stichen und Sticheren enthalten, wie viele lateinische Antiphonen, den kurzen Inhalt eines folgenden Gebetes oder Liedes.

Das Prokeimenon leitet die folgende Lektion mit dem Hinweise auf den Verfasser oder den Inhalt ein.

Das Koinotikon ist das regelmäßig gebrauchte Kommunionlied, das nach Wochentagen oder Festen wechselt und mit Alleluja schließt.

VI. Die griechischen Kirchengebäude

Die griechischen Kirchengebäude.

Der Grundriß der jetzigen griechischen Kirchen ist ein von Westen nach Osten gerichtetes Rechteck, welches jedoch im Osten nicht in rechten Winkeln abschließt, sondern in drei Rundbogen ausläuft, von denen der mittlere bedeutend hervortritt.

Für unsere Zwecke ist die innere Einteilung der Kirche maßgebend. Von Westen her tritt man unmittelbar vom Freien aus in die offene, geräumige äußere Vorhalle, welche in der alten Zeit der letzten Klasse der Büßenden, den Weinenden, zugewiesen war, und gegenwärtig zur Aufbewahrung hölzerner Instrumente zur Aneiferung und Berufung der Gläubigen, der Klappern und Ratschen, dient. Auch ein Wassergefäß ist dort aufbewahrt zum Zwecke der Reinigung der Hände.

Von der äußeren Vorhalle gelangt man durch die in der Mitte der Scheidemauer angebrachte große Türe in die innere Vorhalle [Narthex]. Dieser Teil der Kirche war in der alten Zeit den Katechumenen, Büßern und Ungläubigen, überhaupt allen Nichtkommunikanten eingeräumt. Jetzt werden daselbst die kirchlichen Tageszeiten gebetet, die Leichen während des Offiziums aufgebahrt. Das Morgen- und Abendgebet [Laudes und Vesper] werden in der Kirche selbst gebetet.

Durch die schöne Türe und meistens auch noch durch zwei Seitentüren, von jeher für den besonderen Eingang der Männer oder Frauen bestimmt, gelangt man in das Schiff der Kirche, das auch für sich allein Kirche genannt wird. Der größere hintere Teil des Schiffes ist dem christlichen Volke eingeräumt und zwar abgeteilt durch eine niedere Mauer oder Schranke für die Männer und die Frauen; diesen ist manchmal auch eine Galerie angewiesen. Männer und Frauen haben Stühle, welche zum Sitzen [während der Lektionen] oder zum Anlehnen [während des Gesanges] oder zum Stehen [während des Gebetes] dienen. Die Stühle sind meistens feststehend, doch gibt es auch tragbare. In den Kirchen der Mönche ist das Schiff ausschließlich diesen eingeräumt; Laien können sich im Narthex aufhalten. Mitten im Schiffe unter der großen Kuppel befindet sich in den Kathedralkirchen der Ambon, der aber nicht wie unsere Kanzel zum Predigen benützt wird; er ist eine Estrade, auf welcher der Bischof seine liturgischen Kleider anzieht. Für die sehr seltene Predigt wird der Ambon des Chores benützt.

Der vordere, gegen Osten gelegene Teil des Schiffes, auf den man durch einige Stufen gelangt, ist der Chor, welcher dem Unterchore der Basiliken entspricht. Auf der südlichen und nördlichen Seite des sehr geräumigen Chores befinden sich die Standorte der Sänger, welche die Psalmen abwechselungsweise nach Versen, Hymnen, andere Gesänge aber gemeinsam singen. Dort befinden sich auch Sitze für das Chorgebet und tragbare Bilder für Prozessionen. In der Mitte des Chores, gegenüber der hl. Türe, ist der Ambon, der gewöhnliche Standort des Diakons; er ist nicht wie unsere Kanzel gestaltet, sondern nur ein erhöhter Platz. Zum Vorlesen der Fürbitten und dergleichen bedient sich der Diakon eines beweglichen Pultes. Der Raum zwischen dem Standorte des Diakons und zwischen dem Standorte der Sänger heißt Solea und dient zur Ausspendung der Kommunion an die Laien.

Zwischen dem Chore und dem Altarraum ist die aus Brettern gefertigte Bilderwand, die den Altarraum vollständig von der übrigen Kirche abschließt. Die Bilderwand wird durch drei Türen durchbrochen, in der Mitte ist die heilige oder königliche Tür, durch welche nur der Priester und Diakon in amtlichen Funktionen aus- und eingehen; in Rußland auch der Kaiser zur Abgabe des Opfers und zur Kommunion. Die heilige Tür ist immer mit dem Bilde der Verkündigung und den Bildern der vier Evangelisten geziert, durch ein Gitter abgeschlossen und auf der Rückseite mit einem Vorhange versehen, der je nach Vorschrift zurückgezogen oder zugezogen wird und hierdurch dem Volk den Anblick des hl. Tisches gewährt oder entzieht. Rechts von der hl. Tür ist die südliche Tür, durch welche der Diakon aus dem Diakonikon sehr häufig eingeht oder ausgeht, weshalb sie auch Diakon-Tür heißt. Die nördliche Tür dient zum Eingehen und Ausgehen der übrigen Kirchendiener und heißt deshalb Paranomaron-Tür. Sie steht vor der Prothesis, bei den Eingängen der Liturgie geht man durch sie in das Schiff und von da durch die heilige Tür in den Altarraum.

Die Bilderwand ist durch eine große Anzahl von Bildern geschmückt; sie sind sämtlich gemalt, weil die griechische Kirche geschnitzte Bilder verwirft. Auf dem Felde rechts von der hl. Tür ist das Bild des Erlösers, auf dem Felde links von derselben das Bild der Gottesmutter; beiden Bildern werden in der Liturgie besondere Ehren erwiesen. Rechts von der Diakon-Tür ist das Bild des Kirchenpatrons, links von der nördlichen Tür das Bild eines in der Gemeinde besonders verehrten Heiligen. In der ersten Bilderreihe über den Türen sind gewöhnlich die zwölf Hauptfeste, in der zweiten Reihe die zwölf Apostel, in der dritten die Propheten dargestellt. In der Mitte dieser Reihen über der heiligen Tür ist das Abendmahl, Christus als Hoherpriester, Maria mit dem Jesuskinde und über dem Ganzen das Kreuz angebracht.

Hinter der Bilderwand ist der Altarraum, welchen das Volk nie betreten darf. In der Mitte dieses Raumes steht der eigentliche Altar, der heilige Tisch, entweder ein großer hölzerner, auf vier Füßen stehender Tisch oder ein aus Steinen erbautes fischförmiges Viereck, ähnlich der Mensa des lateinischen Altares; er hat kein Retable, sondern steht von allen Seiten frei im Raume. In manchen Kirchen erhebt sich über dem Tische, in Form des Ciboriums über dem Altare vieler Basiliken, ein auf vier Säulchen stehendes, nicht hohes Ciborium. Der Altar ist mit einem Leintuche bedeckt, das auf den vier Seiten bis auf den Boden herabfällt; dieses Leintuch ist mit einem aus kostbaren Stoffen gefertigten Überzuge versehen. Die ganze Tischplatte ist noch mit dem Ileton, einem seidenen Wickeltuche bedeckt, in dessen Mitte das Antiminsion eingelegt wird. Das Antiminsion ist ein seidenes Tuch mit eingelegten Heiligen-Reliquien, wird ausschließlich vom Bischofe geweiht, ohne dasselbe darf auf keinem Altare das hl. Opfer dargebracht werden, so wenig wie in der lateinischen Kirche auf einem nicht konsekrierten Altare ohne altare portabile. Auf dem hl. Tische befinden sich das Evangelienbuch, ein liegendes Kreuz ohne Christuskörper, das Kästchen mit den hl. Ölen, ein goldenes Gefäß mit den hl. Sakramenten für die Kranken. Dieses hängt aber auch öfters in einer goldenen oder silbernen Taube vom Ciboriumsaltärchen herab oder befindet sich auf der Rückseite des Altares.

Links vom hl. Tische, in der Nähe der nördlichen Wand, steht ein etwas kleinerer, ebenfalls mit Tüchern bedeckter Tisch, der Prothesis oder Rüsttisch heißt. Auf ihm werden bei Beginn der

Liturgie die fünf Opferbrote, der hl. Diskus, der Kelch, der Löffel und die hl. Lanze aufbewahrt und in der Fastenzeit die vorher konsekrierten Opfertgaben. Die Vorbereitung zum hl. Opfer, die Proskomidie oder Prothesis, erfolgt ebenfalls auf diesem Altare, von dem der Raum selbst den Namen Prothesis hat. In der Prothesis befindet sich auch ein Wasserbecken für Händewaschungen. Rechts vom hl. Tische, also auf der Südseite des Altarraumes, ist das Diakonikon, welches unserer Sakristei entspricht, aber ebensowenig wie der Rüsttisch durch eine Wand vom Altarraume getrennt ist. Das Diakonikon dient zum Aufbewahren der heiligen Gefäße, der Priestergewänder und anderer zum Gottesdienste erforderlichen Gegenstände.

Hinter dem Altare, an der Ostwand des Altarraumes, befinden sich im Halbkreise die liturgischen Sitze, von denen der mittlere ausschließlich für den Bischof bestimmt ist. Der Priester sitzt während der Lektion auf einem Nebensitze. Über diesen Sitzen sind die Bilder Christi und seiner Apostel gemalt.

4. Einleitung: Die kleinasiatisch-byzantinischen Liturgien¹⁰

Theodor Schermann

Die kleinasiatisch-byzantinischen Liturgien

Kleinasien tritt schon früh in die christliche Missionsgeschichte ein. Paulus' Reiseziel und Briefe richteten sich nach einer Reihe bedeutender Küsten- und Binnenlandstädte, deren Bevölkerung christlichen Ideen lebhaftestes Interesse entgegenbrachte¹¹. Zuvor der Nährboden hellenistischer Mysterienreligionen, geschwängert von den Lehren phrygischer Gottheiten, des Mithras, der Semele u. a., in kurzer Zeit bebaut von Schülern Jesu, brachte es dreißig-, fünfzig- und hundertfache Frucht. War es Ephesus am Meere, oder eine Stadt Bithyniens, oder Magnesia am Mäander, überall tritt uns Kunde entgegen von dem Siege des Christentums am Schlusse des ersten Jahrhunderts; allerdings auch vom Kampfe der Anhänger der neuen Lehre, für welche sie Leib und Leben in die Schanze schlugen. Aus dieser Zeit der ersten Christenverfolgungen hören wir auch von dem Kristallpunkt christlichen Gemeindelebens, ihren Zusammenkünften, um Gott das Lob zu singen und jene harmlose Speise zu genießen, deren Inhalt für sie Seligkeit ist: in dem Bericht des weitblickenden, den Christen wohlgesinnten Statthalters Plinius von Bithynien [Brief 97 c. 111–112]¹². Während die paar Worte, welche er zur Charakteristik des Kultes und zur Hervorhebung des dem Staate absolut ungefährlichen Treibens der Christen niederschreibt, aus dem Bereich des Schwarzen Meeres eine sichere Geschichtsquelle darstellen, tönt uns aus dem andern Ende Kleinasiens das neue Lied der Christen im Wortlaute entgegen, in der Apokalypse des hl. Johannes, die geradezu mit Lobgesängen an Gott und seinen eingeborenen Sohn über und über voll ist. Die Briefe des Johannes an die sieben Gemeinden in Asien, nämlich zu Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia, Laodicea [Apoc. 1-3] sind Zeugen christlicher Gemeinden, in deren Gebrauch die liturgischen Formeln des Dreimalheilig [c. 4, 8], des Schöpferhymnus [c. 4, 11; c. 7, 12f.], des Opferliedes [c. 5,9,10,12,13; c. 12, 10f.], des Lobpreises der Allmacht Gottes [c. 11, 17-18; c. 15, 4; c. 19, 2, 7] gesprochen und gesungen wurden. Der Schluß des merkwürdigen geheimnisvollen Buches: „Amen. Komm Herr Jesus. Die Gnade des Herrn Jesus mit allen“ [c. 22, 20, 21], bildet von nun an eine Bitte, welche dem Herrn beim eucharistischen Mahle zugerufen wird, wie bereits die Didache zeigt: c. 10, 5 Maran aqa.

Eine leise Ahnung von Bestrebungen, welche die Spaltung der Christengemeinden, insbesondere auch die Vernichtung des christlichen Herrnmahles sich zum Ziele setzten, läßt uns der hl. Ignatius von Antiocheia in seinen Briefen an kleinasiatische Gemeinden zu Beginn des zweiten Jahrhunderts¹³ hegen. Um die Mitte desselben Jahrhunderts gibt die Grabesstele des Bischofs Aberkios von Hierapolis von dem Genuß der geheimnisvollen Speise Kunde. Von da ab

¹⁰Aus: Griechische Liturgien. Übers. von Remigius Storf; mit Einl. versehen von Theodor Schermann. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 5) München 1912.

¹¹Vgl. Ad. Deissmann, Paulus. 1911 [mit einer Karte der christlichen Welt zur Zeit Pauli]. Ad. Harnack, Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten. 2 Bände, Leipzig 1907. H. de Genouillac, L'église chrétienne au temps de s. Ignace. Paris 1907, 1f., 204ff.

¹²Ephr. Baumgartner, Eucharistie und Agape im Urchristentum. Solothurn 1909, S. 247 ff.

¹³s. Th. Schermann, Zur Erklärung der Stelle im Briefe an die Epheser 20, 2, Theologische Quartalschrift, Tübingen 1909.

entschwindet Kleinasien unseren Blicken auf liturgischem Gebiete, bis wir wiederum von liturgischen Gebeten und der Messe greifbare Spuren in Märtyrer- und Konzilsakten bekommen.

Haben die Märtyrerakten des ehrwürdigen Greises auf dem Bischofsstuhle von Smyrna, des hl. Polykarp, [c. 18, 2] und jene der kappadokischen Drillinge Speusippos, Eleusippos und Melesippos¹⁴ uns Teile eines Dankgebets, in dem die Schöpfung and Erhaltung der Welt gepriesen wird, aufbewahrt, so zeigen die Kanones von Laodicea¹⁵[c. 363] den Gang der Liturgie an. Beide Zeugen aber verraten uns, daß in Kleinasien trotz gewisser Eigenart der Liturgietypus der syrisch-antiockene war; denn die Verwandtschaft mit dem achten Buch der apostolischen Konstitutionen ist nicht nur in der Partie des Dankgebets, sondern auch in den Gebeten über Katechumenen und Büsser und deren Entlassung festzustellen.

Zu diesen Dokumenten treten subsidiäre Zeugnisse aus den Schriften kleinasiatischer Kirchenschriftsteller: des Gregor Thaumaturgus [233—270]; des hl. Basilius, Gregor von Nyssa und jenes von Nazianz, des hl. Caesarius, der Konzilien des vierten Jahrhunderts von Ancyra [314], Neocaesarea [315], Gangra [358]¹⁶, deren Aussagen Ferd. Probst und Brightman zusammengestellt und gesichtet haben.

Der Siegeszug der syrischen Liturgie erfaßte nicht bloß Kleinasien mit seiner alten christlichen Vergangenheit, sondern auch das erst im vierten Jahrhundert in den Kreis der christlichen Kulturzentren hereintretende Byzanz. Die Verlegung der kaiserlichen Residenz gab ihm alsbald eine hervorragende Stellung unter den damaligen Bischofssitzen und der östlichen Christenheit, so daß wir annehmen dürfen, daß auch in liturgischer Beziehung sich dieser Einfluß geltend machte. Die Grundlage byzantinischer Liturgie war aber zunächst wesentlich syrisch. Es ist gewiß nicht zufällig, daß der Presbyter von Antiocheia, Johannes, mit dem späteren Beinamen Chrysostomus, gerade in Byzanz auf den erzbischöflichen Stuhl erhoben wurde, und daß seine liturgischen Notizen in den Schriften, die er zu Konstantinopel verfaßte, mit denen seiner antiochenischen Zeit wesentlich harmonieren¹⁷.

In der weiteren Entwicklung der Liturgien nimmt die byzantinische eine führende Rolle ein. Zwar haben wir bereits gesehen, daß Syrien die Aufnahme des Glaubensbekenntnisses und des Vaterunsers als Vorakt der Kommunion anbahnte; allein die äußere Ausgestaltung der Liturgie ist zweifellos auf Byzanz zurückzuführen. Die Erweiterung des Opfer- und Mahlcharakters zu einem heiligen Drama, wobei das Allerheiligste durch eine Bilderwand nach Art des antiken Theaters [Proszeniums] abgesperrt wird, durch welche die Liturgen bei bestimmten Anlässen ein- und austreten, ferner daß die Chöre die Rolle der Reflexionen des Volkes über das Mysterium übernehmen, all das sind Züge, welche an das antike Drama erinnern. Das christliche Schauspiel

¹⁴H. Lietzmann, Ein liturgisches Bruchstück des 2. Jahrh. in Zeitschr. f. wissensch. Theol. LIV, 1912, 56—61. C. Weyman, Liturgisches aus Novation und dem Martyrium der kappadokischen Drillinge in Histor. Jahrbuch der Görres-Gesellschaft, München 1908, Bd. XXIX 575f.

¹⁵Brightman, Liturgies Eastern and Western vol. I, appendix M. S. 518—521.

¹⁶s. Ferd. Probst, Liturgie des vierten Jahrhunderts und deren Reform, Münster 1893, 125—155; Brightman, liturgies app. N S. 521—526.

¹⁷s. Probst S. 202—225. Placid. de Meester, Les origines et les développements du texte grec de la liturgie de S. Jean Chrysostome in Crusostomika. Roma 1908. Fasc. secondo, S. 248f., 252f. Vgl. Max Prinz von Sachsen, La doctrine de S. Jean Chrysostome sur la divine Eucharistie in Report of the nineteenth eucharistic congress, held at Westminster from 9th to 13th Septbr. 1908. London 1909. 121—159. Vgl. Chr. Baur, S. Jean Chrysostome et ses oeuvres dans l'histoire litteraire [Recueil de travaux publ. par les membres de conférences d'histoire et de philologie. 18. fasc.] Louvain 1907, 247ff.

des Orients¹⁸, welches sich vom dritten Jahrhundert ab entwickelte, ist wohl die beste Parallele zur Ausgestaltung des hl. Dramas der Liturgie.

Diese Form entspricht einem Stadium, das wir in das sechste Jahrhundert verlegen dürfen, in die Zeit Justinians. Karl Holl¹⁹, welcher in seiner Untersuchung über „die Entstehung der Bilderwand in der griechischen Kirche“ einiges Licht über die mehr äußerliche Vollendung der Liturgie verbreitete, konnte näherhin die zweite Hälfte des sechsten Jahrhunderts bezeichnen. Mit dem Aufkommen der Bilderwand, welche an Stelle der bisher verwendeten Vorhänge den eigentlichen Chor von dem Zuhörerraum scheidet, hängt auch die Zeremonie der beiden „Eintritte“ zusammen: Der sogenannte „kleine Eintritt“, wobei das Evangelienbuch vor den Lesungen im Gläubigenraum herumgetragen wird, und der „große Eintritt“, in welchem die Opfertgaben in Prozession von dem einen Tor der Ikonostase zum andern durch das Schiff gebracht werden, zu Beginn der Gläubigenmesse. Paulus Silentarius [c. 563] scheint der erste Zeuge für das Aufkommen der Bilderwand zu sein, während der Cherubinische Hymnus, wie er genannt wird, c. 573/574 bezeugt ist. Die beiden Eijodoi werden aber erst bei Maximus Confessor [+ 662] genannt; doch ist auch ihre Datierung in die Regierungszeit Justinians zu verlegen. Offenbar gingen diese Neuerungen von Konstantinopel aus auf alle orientalischen Liturgien über.

Sehen wir zu diesem Resultate, das uns Holl vorlegte, die Zeugen byzantinischer Liturgie des sechsten und der folgenden Jahrhunderte durch, welche Brightman²⁰ zusammenstellte, so können wir eine zweifache Beobachtung machen. Die byzantinische Liturgie hielt in der Aufnahme neuer Gebete, z.B. des Glaubensbekenntnisses und des Vaterunsers, der Ausgestaltung mancher Akte, mit den syrischen und ägyptischen Liturgien gleichen Schritt, eilte ihnen aber in der Einlage der Hymnen, überhaupt der Verwendung des Chores, voran. Um nur ein Beispiel zu erwähnen: Ist auch die Mitteilung des Johannes von Damaskus, daß das Trisagion ἅγιος ὁ θεός ἅγιος ἰσχυρός ἅγιος ἀθάνατος ἐλέησον ἡμᾶς auf eine übernatürliche Offenbarung während des Patriarchats des Proklus [434—446] zurückgehe, nur eine legendäre, so verrät sie doch eine mutmaßliche Datierung der Aufnahme dieses Hymnus in die byzantinische Liturgie.

Die weitere Entwicklung zielte zumeist auf den Teil vor den Lesungen ab: die Prothesis, welche ihre Geschichte erst vom siebten bis achten Jahrhundert an erlebt und ihren Abschluß erst im vierzehnten Jahrhundert erreicht. Zunächst kam die Verlegung der Opfertgabeneinbringung in diesen vorbereitenden Teil, welchem die Gebete über die hl. Gefäße, die Gebete zu dem Anlegen der liturgischen Gewänder, die Vorbereitungsgebete des Priesters allmählich vorangestellt wurden. Die Hss geben darüber ziemlich genauen Aufschluß, mit deren Handhabe de Meester²¹ eine Datierung neueintretender Teile versuchen konnte.

¹⁸Vgl. G. la Piana, *Le rappresentazioni sacre e la poesia ritmica drammatica nella letteratura bizantina. Dalle origini al sec. IX.* Roma e l'Oriente, anno I 1910—1911, fasc. 8—12 S. 157ff., 229ff., 297, 299.

¹⁹K. Holl, *Archiv für Religionswissenschaft* IX. Band 1906, 365ff., 369, 374ff., 378f.

²⁰Brightman, appendix O, S. 527—534; appendix P. S. 534—539: *die byzant. Liturgie vor und in dem 7. Jahrh.* Pargoire, *L'eglise byzantine de 527—847*, Paris 1905, 229—234. De Meester a.a.O. *Crusostomika* 259ff., 290.

²¹*Crusostomika* S. 358—359. *Tabl. synchronique des modifications du texte grec de la liturgie de S. Jean Chrysostome.*

Damit haben wir die Hauptrichtlinien der Entwicklung angegeben; es erübrigt uns noch, etwas Geschichtliches über die kleinasiatisch-armenischen Liturgien²² beizufügen. Die armenische Kirche schloß sich seit 491 dem Monophysitismus an und teilte daher in liturgischer Beziehung das Los der monophysitischen Landeskirchen, wie wir solche bereits in Ägypten und Syrien kennen gelernt haben. Die erste Folge war zunächst die Feier der Liturgie in der Landessprache, die weitere bestand darin, daß auch die syrischen Liturgien der Monophysiten übernommen wurden. Wir finden daher, daß die Armenier nicht nur die Basilius- und Chrysostomusliturgie aus dem Griechischen übersetzten und im Gebrauche haben, sondern auch die Jakobusliturgie²³ nach syrischer Vorlage, ferner eine Reihe anderer Anaphoren, welche sie den heimischen Kirchenschriftstellern, dem Gregor Illuminator, Gregor von Nazianz, Isaak dem Großen [+ 439] und Cyrill von Alexandria zuschrieben.

F. C. Conybeare, welcher sich um die Erforschung und Herausgabe armenischer liturgischer Denkmäler sehr verdient gemacht hat, hat auch eine Disputation²⁴ zwischen einem Patriarchen von Antiocheia und dem armenischen Kirchenlehrer Chosroe dem Großen [c. 950], welchem wir einen Kommentar zur Liturgie verdanken, ediert. Es handelt sich darin um Eigenheiten des armenischen Ritus und Kirchenjahres²⁵, z.B. um die Fragen, warum die Armenier in der Liturgie nicht Wasser zum Weine mischen, warum sie Weihnachten nicht von Epiphanie getrennt feiern und noch heidnische Opfermahle²⁶ beibehalten.

Durch die Bemühungen des Patriarchen Athanasius III. [c. 1035, + 1051] kam im Jahre 1037 eine Vereinigung der armenischen und syrischen Monophysiten zustande.

²²Fr. Tournebize, *Histoire politique et religieuse de l'Arménie*. I bis 1393. Paris, Picard 1910, 872 SS. M. Ormanian, *L'église arménienne. Son histoire, sa doctrine, sa liturgie*. Paris 1910. s. *Analecta Bollandiana* 29 [1910] 471—474. Sim. Weber, *Die kathol. Kirche in Armenien*. Freib. 1903. M. Tamarati, *L'église Georgienne des origines jusqu'à nos jours*. Avec 104 reprod. Roma 1910. Malan, *The life and times of S. Gregory the Illuminator*. London 1868. Derselbe, *The divine liturgy of the Armenian church of S. Gregory the Illum*. London 1870.

²³S. A. Theresius, *Rite Georgien, Roma e l'oriente, anno I* [vol. II] Nr. 12 S. 337, 340. *Rituale Armenorum. Administration of sacraments and briary rites of armenian church with greek rites of baptism and Epiphany*. Edited from oldest Mss by Fred. C. Conybeare 1905. Über die Ausgaben der armenischen Liturgien durch Catergian-Dashian [1897] s. Petr. Ferhat, *Denkmäler altarm. Meßliturgie, Oriens christianus*. Neue Serie. 1. Band. Leipzig 1911, 204ff. [S. 205f. die lateinische Übersetzung einer armen. Liturgie Gregors].

²⁴Conybeare, *Dialogus de Christi die natali. Disputatio inter Patriarcham Antiochiaie Chosroemque Armenorum doctore*, *Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde des Urchristentums* V 1904, 330ff. Paul Vetter, *Chosroae magni ... explicatio precum missae* Frib. 1880. Weitere Kommentare zur Liturgie verfaßten Nerses von Lambron [1198] und Nerses IV Schnorhali [+ 1172] s. Brightman p. XCVIff.—CI. Die armenische Liturgie bei Brightman S. 308 und 412-457.

²⁵Das armenische Synaxar herausgegeben von G. Bayan in *Patrologia orientalis* tom. V fasc. 3.

²⁶Über die armenischen Tieropfer s. I sacrifici d'animali nelle chiese cristiane in *Studi religiosi* I 512f. Girard, *Les „Madog“ ou sacrifices armeniennes*, *Revue d'histoire et de littérature religieuses* VIII 6.

5. Einleitung: Die griechische Basiliusliturgie²⁷

Theodor Schermann

Die griechische Basiliusliturgie

In der Beurteilung mancher geschichtlichen Fragen, welche die Basiliusliturgie betreffen, haben wir einen sichereren Boden, als bei der Chrysostomusliturgie. Würden wir uns nur auf das Zeugnis des Ps. Proklus verlassen²⁸, das Basilius eine Kürzung der seiner Zeit bestehenden Liturgie nachrühmt, so würde allerdings der greifbare Wert der Angabe wie Schnee in unserer Hand zerrinnen. Wir sind aber weit besser daran, denn Notizen bei Basilius selbst und andere feststehende Anhaltspunkte zeigen uns Mittel und Wege, zu beurteilen, wie der Name des Basilius mit der kleinasiatischen Liturgie verbunden wurde.

Cäsarea besaß zur Zeit des hl. Basilius eine Normalliturgie²⁹, an der Basilius den Zeitverhältnissen entsprechend korrigierte. Wir wissen, daß er aus dogmatischen Gründen die Doxologie abänderte³⁰. Es war üblich, darin einen Lobpreis des Vaters „durch“ den Sohn und den Hl. Geist auszusprechen; Basilius ersetzte diese Formel mit jener, daß Gott Vater „mit“ dem Sohne und dem Hl. Geiste gepriesen werde. Diese uns heute geringfügig erscheinende Maßnahme hatte aber seine Gemeinde und Diözese in gewaltige Aufregung versetzt, in welchen die subordinatianische Trinitätslehre und das Sympathisieren mit dem Arianismus noch zu Hause war. Auch an dem Brevier suchte er die Psalmenrezitation anders zu ordnen. Diese und ähnliche Maßregeln veranlaßten seinen Bruder Gregor von Nyssa³¹, Basilius mit Samuel zu vergleichen, „sofern beide die Gestalt der Hierurgie sorgfältig bearbeiteten und Gott friedliche Opfer darbrachten“.

So kam es, daß schon früh sein Name mit der kleinasiatischen Liturgie verbunden wurde, vielleicht der früheste uns bekannte Fall. Erinnern wir uns an die Tätigkeit des Serapion von Thmuis, der eine ihm überlieferte Liturgie nach seinen theologischen Prinzipien umgestaltete, so möchten wir des Basilius Reformen in ähnlicher Weise, nur in weit geringerem Umfange, uns vorstellen. Gerade um die Mitte des vierten Jahrhunderts traten auch allenthalben Neubildungen von Gebeten auf, besonders solchen, welche Brotbrechungsakt, Gebete vor und nach der Kommunion betreffen; es wäre nicht ausgeschlossen, daß Basilius eine solche Erweiterung des Formulars in der kleinasiatischen Messe vorgenommen hätte, so daß damit zunächst sein Name verbunden blieb, der dann auf die ganze Liturgie übertragen wurde. Die Reihe der Zeugen, welche Basilius die Abfassung der Liturgie zuschreiben, hebt bereits mit einem Brief des Petrus Diaconus an Fulgentius und die afrikanischen Bischöfe an [c. 512]³²; setzt sich fort mit Leontius von Byzanz

²⁷Aus: Griechische Liturgien. Übers. von Remigius Storf; mit Einl. versehen von Theodor Schermann. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 5) München 1912.

²⁸Über die Unechtheit des Traktats περί τῆς θείας λειτουργίας [Migne 65, 849—852] haben wir bereits berichtet. Goar, Renaudot, Daniel, Probst stritten sich darum, welche Liturgie Basilius abgekürzt habe. Ähnlich ist in einem Traktat des Johannes Nesteutes von der Kürzung der Jakobusliturgie durch Basilius die Rede.

²⁹Ferd. Probst, Liturgie des vierten Jahrhunderts, Münster 1893, 377ff. ep. 220.

³⁰de Spir. s. c. 27; ep. 207 vgl. G. Krüger in Haucks Realenzykl. II 3 1896, 439 Zeile 47ff. H. Kihn, Patrologie 2. Band Paderborn 1908, 142. Probst a.a.O. S.378f.

³¹In laudem fratris Basilii, Probst S.379 A. 4.

³²epist. Petri Diac. ad Fulg. c. 8 n. 25 [Migne P. lat. 62, 90 C]; Brightman p. XCII. Das lateinische Zitat ist aber nicht in der Basiliusliturgie zu finden.

[c.531]³³; dem 32. Kanon der trullanischen Synode [682], den Akten der zweiten Synode von Nicaea [787], der Biographie des Basilius durch Ps. Amphilochius³⁴.

Es scheint, daß die Basiliusliturgie den Anstoß für die andern Kirchen, speziell Byzanz, gab, die ihrige dem bedeutendsten Redner Johannes Chrysostomus beizulegen.

Die Entwicklungsstadien der Basiliusliturgie vollzogen sich analog jenen, welche wir bei der Chrysostomus-, Markus- und Jakobusliturgie dargetan haben. Auch die Überlieferungsgeschichte geht Hand in Hand mit jener der Chrysostomusliturgie, mit der sie fast immer in den Hss vereinigt ist³⁵. Dabei ist allerdings die Wahrnehmung zu machen, daß die ursprüngliche Tochterliturgie von Byzanz wohl infolge der kaiserlichen Bevorzugung die Mutterliturgie von Kleinasien verdrängte, welche nur noch an manchen Tagen des Jahres zur Verwendung kommt: am 1. Januar Fest der hl. Basilius und Gregor von Nazianz, an den Sonntagen der Fastenzeit mit Ausnahme von Palmsonntag, an den Vigilien von Weihnachten und Epiphanie, am Gründonnerstag und in der Osternacht³⁶.

³³Leontius c. Eutyech. et Nestor. III 19 [Migne 86, 1368 C].

³⁴Brightman p. XCII.

³⁵Vgl. R. Engdahl, Beiträge zur Kenntnis der byzantinischen Liturgie [Neue Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche, herausgegeben von N. Bonwetsch und R. Seeberg 5. Heft] Berlin 1908, S. 90f. s. Byzant. Zeitschr. XX 1911, 308, 325.

³⁶Maxim. Princeps Saxon., Praelectiones liturgicae Friburgi 1909. A. Baumstark, Die Messe im Morgenland, Kempten 1906, 56. Vgl. die Übersetzungen des früheren Propstes Maltzew in Berlin [neueste Auflage 1912].

Liturgien, Griechische

Die griechische Basiliusliturgie

A. Prothesis

Opfergebet.

[Nach Brightman, Liturgies S. 400—411. Hier ist nur das Charakteristische mitgeteilt; alles andere aus der Chrysostomusliturgie zu ergänzen.]

Gott, unser Gott, der Du das himmlische Brot, die Wohnung der ganzen Welt, unsern Herrn und Gott Jesus Christus, als den uns segnenden und heiligenden Wohltäter, gesendet hast, segne selbst dieses Opfer und nimm es auf Deinen überhimmlischen Altar auf. Als Gütiger und Menschenfreundlicher gedenke derer, die es gebracht, und derer, für die sie es gebracht haben, und bewahre uns tadellos im heiligen Dienste Deiner göttlichen Geheimnisse.

Lautes Gebet:

Denn geheiligt und verherrlicht ist Dein allverehrter und großartiger Name, der Name des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, jetzt und allezeit und in alle Ewigkeit. Amen.

Die Antiphonengebete, zuerst in der Terz nach der Rezitation je eines Psalmes gebetet, wie in der Liturgie des hl. Chrysostomus.

B. Katechumenen-Messe.

Gebet für die Katechumenen.

Herr, unser Gott, der Du im Himmel wohnst und auf alle Deine Werke niederblickst, siehe herab auf Deine Diener, die Katechumenen, die vor Dir den Nacken gebeugt haben, gib ihnen ein sanftes Joch. Mache sie zu kostbaren Gliedern Deiner heiligen Kirche und würdige sie des Bades der Wiedergeburt, der Nachlassung der Sünden und des Anziehens der Unverweslichkeit zur Erkenntnis Deiner, unseres allein wahren Gottes.

C. Messe Der Gläubigen.

Erstes Gebet für die Gläubigen.

O Herr, Du hast uns dieses große Geheimnis des Heiles gezeigt und uns, Deine niedrigen und unwürdigen Knechte, gewürdigt, Liturgen Deines heiligen Altares zu sein. Befähige uns durch die

Kraft des Heiligen Geistes zu diesem Dienste, damit wir nicht zum Gerichte vor Deiner Herrlichkeit stehen, sondern Dir das Opfer des Lobes darbringen. Denn Du wirkst alles in allem. Verleihe, Herr, daß unser Opfer für unsere Sünden und für die Unwissenheit des Volkes angenommen werde und vor Dir wohlgefällig sei.

Zweites Gebet für die Gläubigen.

O Gott, Du blickst in Erbarmung und Mitleid auf unsere Niedrigkeit; Du hast uns, Deine niedrigen, sündhaften und unwürdigen Knechte, vor Deine Herrlichkeit gestellt, um Deinem heiligen Altare zu dienen. Stärke uns durch die Kraft Deines heiligen Christus zu diesem Dienste und lege in die Öffnung unseres Mundes das Wort, um die Gnade des Heiligen Geistes auf die zu opfernden Gaben herabzurufen.

Opfergebet.

Herr unser Gott! Du hast uns erschaffen und in dieses Leben geführt, Du hast uns die Wege zur Rettung gezeigt, uns die Offenbarung der himmlischen Geheimnisse mitgeteilt und uns durch die Kraft Deines allheiligen Geistes in diesen Dienst eingesetzt; verleihe, Herr, daß wir Diener Deines neuen Bundes, Liturgen Deiner unbefleckten Geheimnisse seien. Nach der Menge Deiner Barmherzigkeit nimm uns, die wir zu Deinem heiligen Altare treten, auf, damit wir würdig werden, Dir für unsere und des Volkes Sünden Gaben und Opfer darzubringen. Verleihe uns, o Herr, mit aller Ehrerbietung und mit reinem Gewissen, dies reine und geistige Opfer Dir darzubringen; nimm es zur Lieblichkeit des geistigen Wohlgeruches auf Deinen heiligen, überhimmlischen und geistigen Altar auf und sende uns dafür die Gnade Deines allheiligen Geistes herab. Ja, o Gott, blicke auf uns, siehe auf diesen unsern vernünftigen Gottesdienst und nimm ihn an, wie Du die Gaben Abels, das Opfer Noes, die Priesterdienste des Moses und Aaron, das Friedensopfer Samuels, die Buße Davids and das Rauchwerk des Zacharias angenommen hast. Wie Du aus der Hand Deiner Apostel diesen wahren Gottesdienst angenommen hast, so nimm in Deiner Güte auch diese vor uns daliegenden Gaben aus unsern sündigen Händen an. Laß Dir unser Opfer wohlgefällig und vom Heiligen Geiste geheiligt sein, zur Sühnung unserer Sünden und der Unwissenheit des Volkes und zur Ruhe der entschlafenen Seelen, damit auch wir, Deine niedrigen, sündhaften und unwürdigen Knechte gewürdigt werden, ohne Heuchelei Deinem Altare zu dienen, den Lohn treuer und kluger Verwalter empfangen und an dem schrecklichen Tage Deiner gerechten und guten Vergeltung Gnade und Erbarmen finden.

Anaphora.

Präfation oder Eucharistie.

Seiender, gebietender Herr, Gott Vater, angebeteter Allherrscher! Wahrhaft billig, gerecht und der Größe Deiner Heiligkeit geziemend ist es, Dich zu loben, Dich zu besingen, Dich zu preisen, Dich

anzubeten, Dir zu danken, Dich, den einzigen, den wahrhaft seienden Gott zu verherrlichen und Dir mit zerknirschem Herzen und im Geiste der Demut diesen unsern vernünftigen Gottesdienst darzubringen; denn Du hast uns die Erkenntnis Deiner Wahrheit geschenkt. Wer wäre imstande, Deine Macht auszusprechen, all Dein Lob zu verkündigen oder all die Wunden aufzuzählen, die Du, Gebieter des All, Herr des Himmels und der Erde und jedes sichtbaren und unsichtbaren Geschöpfes, zu allen Zeiten gewirkt hast! Du sitzt auf dem Throne der Herrlichkeit und blickst auf die Abgründe nieder, Ewiger, Unsichtbarer, Unbegreiflicher, Unbeschreiblicher, Unveränderlicher, Vater unseres Herrn Jesus Christus, des großen Gottes und Retters unserer Hoffnung. Dieser ist das Bild Deiner Güte, das Siegel der Gleichheit, das in sich den Vater zeigt, das lebendige Wort, wahrer Gott von Ewigkeit, Weisheit, Leben, Heiligung, Kraft und wahres Licht. Von ihm erschien der Heilige Geist, der Geist der Wahrheit, das Gnadengeschenk der Kindschaft, das Unterpfand der künftigen Erbschaft, der Erstling der ewigen Güter, die lebendigmachende Kraft und die Quelle der Heiligung. Von ihm gestärkt dient Dir jedes vernünftige und geistige Geschöpf und sendet zu Dir ewige Lobpreisung empor, weil alles Dir dienstbar ist. Denn Dich loben die Engel, Erzengel, Thronen, Herrschaften, Mächte, Gewalten, Kräfte und die vieläugigen Cherubim. Rings um Dich stehen die Seraphim, von denen jeder sechs Flügel hat; mit zweien bedecken sie das Angesicht, mit zweien die Füße und mit zweien fliegen sie. Mit unermüdetem Munde und mit nie schweigender Lobpreisung ruft einer dem andern

Der Priester laut:

den Siegeshymnus zu, indem sie singen, rufen, schreien und sprechen:

Der Chor:

Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen. Himmel und Erde sind voll seiner Herrlichkeit; Hosanna in der Höhe. Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn; Hosanna in der Höhe.

Konsekration.

Der Priester betet leise:

Menschenfreundlicher Herr! Mit diesen seligen Mächten rufen und sprechen auch wir Sünder: Heilig bist Du in der Tat, ja allheilig und unermesslich ist die Größe Deiner Heiligkeit; heilig bist Du in all Deinen Werken, denn nach einem gerechten und wahren Gerichte hast Du alles über uns verfügt. Gott, Du hast Staub von der Erde genommen, den Menschen gebildet und ihn durch Dein Ebenbild ausgezeichnet; Du hast ihn in das Paradies der Wonne versetzt und ihm für den Fall der Beobachtung Deiner Gebote ein unsterbliches Leben und den Genuß der ewigen Güter verheißen. Als er, durch die Arglist der Schlange verlockt, Dir, dem wahren Gotte, seinem Schöpfer, ungehorsam wurde und durch seinen eigenen Fall dem Tode verfiel, hast Du ihn, o Gott, durch Dein gerechtes Gericht aus dem Paradiese in diese Welt verstoßen und ihn der Erde zugekehrt, von der er genommen wurde. Du hast ihm jedoch das Heil der Wiedergeburt in Deinem eigenen Christus bereitet; denn Du hast Dich von Deinem Gebilde, das Du gemacht, nicht bis ans Ende abgewendet, sondern wegen der Tiefe Deiner Barmherzigkeit hast Du es mannigfach heimgesucht. Du hast die Propheten gesendet und durch Deine Heiligen, die Dir in jedem Geschlechte gefielen,

Wunder getan. Durch den Mund Deiner Diener, der Propheten, hast Du gesprochen und unser künftiges Heil uns voraus verkündet; zu unserer Hilfe hast Du das Gesetz gegeben und Engel als unsere Wächter aufgestellt.

Als die Fülle der Zeiten gekommen war, hast Du in Deinem eingeborenen Sohn, durch den Du die Zeiten machtest, zu uns gesprochen. Da er der Abglanz Deiner Herrlichkeit und der Abdruck Deines Wesens ist und das All durch das Wort seiner Macht trägt, erachtete er es nicht als Raub, Dir, Gott dem Vater, gleich zu sein. Obgleich er aber ewiger Gott ist, erschien er doch auf der Erde, verkehrte mit den Menschen, nahm aus einer Jungfrau Fleisch an, entäußerte sich selbst und nahm Knechtesgestalt an, indem er dem Leibe unserer Niedrigkeit gleichgestellt wurde, um uns nach dem Bilde seiner Herrlichkeit zu gestalten. Denn nachdem durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen war und durch die Sünde der Tod, gefiel es Deinem eingeborenen Sohne, der im Schoße des Vaters ist, durch seine Geburt aus der heiligen Gottesgebärerin und immerwährenden Jungfrau Maria und durch seine Unterordnung unter das Gesetz die Sünde in seinem Fleische zu richten, damit jene, die in Adam sterben, in demselben Deinem Christus belebt wurden.

Als er auf dieser Welt wandelte, hat er uns die Vorschriften der Rettung gegeben, uns von dem Irrtume der Götzen bekehrt und zur Erkenntnis Deiner, des wahren Gottes und Vaters, geführt; er erwarb uns als sein auserwähltes Volk, als königliches Priestertum und heiliges Volk. Er reinigte uns durch Wasser, heiligte uns durch den Heiligen Geist und gab sich selbst als Lösepreis dem Tode hin, in welchem wir, unter die Sünde verkauft, festgehalten wurden. Um alles mit seinem Wesen zu erfüllen, stieg er vom Kreuze herab in das Totenreich und löste die Schmerzen des Todes. Am dritten Tage stand er wieder auf und bahnte dem Fleische den Weg zur Auferstehung von den Toten, weil der Urheber des Lebens unmöglich von der Verwesung bewältigt werden konnte. Er ist der Erstling der Entschlafenen, der Erstgeborene von den Toten geworden; um selbst in allen Stücken voranzugehen, kehrte er in den Himmel zurück und setzte sich zur Rechten Deiner Herrlichkeit in der Höhe. Er wird wiederkommen, einem jeden nach seinen Werken zu vergelten.

Als Andenken an sein heilsames Leiden hat er uns dasjenige hinterlassen, was wir nach seinem Auftrage dargebracht haben. Denn als er zu seinem freiwilligen, unvergeßlichen und lebendigmachenden Tode hinausgehen wollte, nahm er in der Nacht, in welcher er sich für das Heil der Welt dahingab, Brot in seine heiligen und unbefleckten Hände, zeigte es Dir, Gott dem Vater, dankte, segnete, heiligte, brach es,

Dann laut:

gab es seinen heiligen Jüngern und Aposteln, indem er sprach: Nehmet hin und esset! Dies ist mein Leib, der für euch gebrochen wird zur Vergebung der Sünden.

Der Chor singt:

Amen.

Der Priester spricht leise:

Ebenso nahm er den Kelch vom Erzeugnisse des Weinstockes, mischte ihn, dankte, segnete und heiligte ihn,

Dann laut:

gab ihn seinen Jüngern und Aposteln, indem er sprach:

Trinket alle daraus! Dies ist mein Blut, das Blut des neuen Bundes, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Der Chor singt:

Amen.

Anamnese.

Der Priester neigt das Haupt und betet leise:

Dies tut zu meinem Andenken; denn so oft ihr dieses Brot esset und diesen Kelch trinket, verkündet meinen Tod und bekennet meine Auferstehung.

Eingedenk also, o Herr, Deiner heilsamen Leiden, des lebendigmachenden Kreuzes, der dreitägigen Grabesruhe, der Auferstehung von den Toten, der Himmelfahrt, Deines Sitzens zur Rechten Gottes Deines Vaters und Deiner glorreichen und furchtbaren Wiederkunft,

Laut:

bringen wir Dir das Deinige von dem Deinigen in allem und wegen allem dar.

Der Chor singt:

Wir loben Dich, wir preisen Dich, wir danken Dir, Herr, und bitten Dich, unser Gott.

Epiklese.

Deshalb nahen auch wir, Deine sündigen und unwürdigen Knechte, Deinem heiligen Altare, allheiliger Herr; denn wir wurden gewürdigt, Deinem heiligen Altare zu dienen, nicht wegen unserer Gerechtigkeit, da wir nichts Gutes getan haben auf Erden, sondern wegen Deiner Erbarmungen, die Du reichlich über uns ausgegossen hast. Indem wir die Abbilder des heiligen Leibes und Blutes Deines Christus darbringen, beten und rufen wir Dich an, Allerheiligster, daß durch den Ratschluß Deiner Güte Dein Heiliger Geist auf uns und die vorliegenden Gaben komme und sie segne, heilige und dieses Brot als den wahren kostbaren Leib unseres Herrn, Gottes und Heilandes Jesus Christus, und diesen Kelch als das wahre kostbare Blut unseres Herrn, Gottes und Heilandes Jesus Christus, das vergossen wurde für das Leben und Heil der ganzen Welt, zeige.

Der Diakon:

Amen, Amen, Amen.

Die Fürbitten.

Einige uns alle, die an dem einen Brote und Kelche teilnehmen, gegenseitig zur Gemeinschaft des einen Heiligen Geistes und mache, daß keiner von uns zum Gerichte oder zur Verdammung an dem heiligen Leibe und Blute Deines Christus teilnehme, sondern daß wir Barmherzigkeit und Gnade finden mit allen Heiligen, die Dir von Anfang an gefallen haben, mit den Vorvätern, mit den Patriarchen, Aposteln, Predigern, Evangelisten, Märtyrern, Bekennern, Jüngern und mit jedem heiligen und im Glauben an Dich vollendeten Geiste,

Laut:

vorzugsweise mit unserer allheiligen, unbefleckten, übergepriesenen und glorreichen Frau, der Gottesgebärerin und immerwährenden Jungfrau Maria.

Der Chor singt:

An dir, Begnadigte, freut sich die ganze Schöpfung u.s.w.

Der Priester betet leise:

Des heiligen Johannes, des Propheten, Vorläufers und Täufers, der heiligen und allberühmten Apostel, des heiligen N., dessen Gedächtnis wir feiern, und aller Deiner Heiligen. Gott, suche uns heim um ihrer Fürbitten willen und gedenke aller, welche in der Hoffnung auf die Auferstehung des ewigen Lebens entschlafen sind.

Hier gedenkt er namentlich der Verstorbenen, deren er gedenken will.

Und verleihe ihnen Ruhe, wo das Licht Deines Angesichtes leuchtet.

Noch bitten wir, gedenke, Herr, Deiner heiligen, katholischen und apostolischen Kirche, die von einem Ende der Erde sich bis zum andern erstreckt. Da Du sie mit dem kostbaren Blute Deines Christus erworben hast, so verleihe ihr Frieden und erhalte dieses heilige Haus bis zum Ende der Welt.

Gedenke, o Herr, derjenigen, welche Dir diese Gaben dargebracht haben, und jener, für welche, durch welche und wegen welcher sie dieselben dargebracht haben.

Gedenke, o Herr, derjenigen, welche in Deinen heiligen Kirchen Früchte und gute Werke bringen und der Armen gedenken. Vergilt ihnen mit Deinen reichen und himmlischen Gnadengaben; schenke ihnen für Irdisches Himmlisches, für Zeitliches Ewiges und für Verwesliches Unverwesliches.

Gedenke, o Herr, derjenigen, welche in Wüsten und auf Bergen, in Höhlen und in Erdschluchten wohnen.

Gedenke, o Herr, derjenigen, die in Jungfräulichkeit und Schamhaftigkeit, in Abtötung und heiligem Wandel leben.

Gedenke, o Herr, unserer frömmsten und gläubigsten Kaiser, die Du gewürdigt hast, auf Erden zu herrschen; kröne sie mit der Waffe der Wahrheit, mit der Waffe des Wohlgefallens und umschatte ihr Haupt am Tage des Krieges. Stärke ihren Arm und erhöhe ihre Rechte, befestige ihr Reich und unterwirf ihnen alle barbarischen Völker, die auf Kriege sinnen. Schenke ihnen einen tiefen und unerschütterlichen Frieden und sprich in ihren Herzen Gutes für Deine Kirche und Dein ganzes Volk, damit wir bei ihrem Frieden ein ruhiges und stilles Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Gedenke, o Herr, jeder Herrschaft und Gewalt, unserer Brüder im Palaste und des ganzen Heeres; erhalte die Guten in Deiner Güte und mache die Bösen durch Deine Güte gut.

Gedenke, o Herr, des umstehenden Volkes und jener, die aus guten Gründen abwesend sind, und erbarme Dich ihrer und unser nach Deiner Barmherzigkeit. Fülle ihre Vorratskammern mit jeglichem Gute, bewahre ihre Ehen in Frieden und Eintracht, ernähre die Säuglinge, unterrichte die Jugend, stärke das Alter, tröste die Kleinmütigen, sammle die Zerstreuten, führe die Irrenden zurück und vereinige sie mit Deiner heiligen, katholischen und apostolischen Kirche.

Befreie diejenigen, welche von unreinen Geistern geplagt werden, schiffe mit den Schiffahrenden, reise mit den Reisenden, stehe den Witwen bei, beschütze die Waisen, erlöse die Kriegsgefangenen und heile die Kranken.

Gedenke, o Herr unser Gott, derjenigen, die sich vor Gericht, in Verbannung, in aller Trübsal, Not und Drangsal befinden, und aller, die Deiner großen Barmherzigkeit bedürfen, unserer Freunde und Feinde, wie auch derjenigen, die uns aufgetragen haben, für sie zu beten.

Gedenke, o Herr unser Gott, auch Deines ganzen Volkes, gieß auf alle den Reichtum Deines Erbarmens aus, gewähre allen, was sie zu ihrem Heile verlangen; und derjenigen, die wir aus Unwissenheit, Vergeßlichkeit und der Menge der Namen nicht erwähnt haben, gedenke Du selbst, o Gott; denn Du kennst eines jeden Alter und Namen, und jeder ist Dir vom Mutterschoße an bekannt. Denn Du, o Gott, bist die Hilfe der Hilflosen, die Hoffnung der Hoffnungslosen, der Retter der Sturmbewegten, der Hafen der Schiffahrenden und der Arzt der Kranken. Werde selbst allen alles, da Du einen jeden kennst, seine Bitten, sein Haus und sein Bedürfnis.

Befreie, o Herr, diese Stadt oder dieses Kloster und jede Stadt und jedes Land von Hunger, Pest, Erdbeben, Überschwemmung, Feuer, Schwert, Einfall der Fremden und Bürgerkrieg.

Dann betet er laut:

Vorzugsweise gedenke, o Herr, unseres Erzbischofes N., erhalte ihn Deinen heiligen Kirchen in Frieden, Sicherheit, Ehre, Gesundheit, bei hohem Alter und in rechter Verwaltung des Wortes der Wahrheit.

Der Diakon spricht, an den Türen stehend:

Des allerheiligsten Metropoliten oder Bischofs [wer es ist] N. Und für diesen frömmsten Priester, der diese Gaben darbringt, und für unsere frömmsten und gottesgeschützten Kaiser, und alle Männer und Frauen.

Der Chor aber singt:

Und aller Männer und Frauen.

Der Priester aber betet leise:

Gedenke, o Herr, des ganzen rechtgläubigen Episkopates, der das Wort Deiner Wahrheit recht verwaltet. Gedenke, o Herr, nach der Menge Deiner Erbarmungen auch meiner Unwürdigkeit. Verzeihe mir jede freiwillige und unfreiwillige Sünde und halte nicht wegen meiner Sünden die Gnade Deines Heiligen Geistes von den vorliegenden Gaben ab. Gedenke, o Herr, der Priesterschaft, des Diakonates in Christus und des ganzen Priesterstandes. Beschäme keinen von uns, die um Deinen heiligen Altar stehen.

Durch Deine Güte suche uns heim, o Herr, und zeige Dich uns im Reichtume Deiner Erbarmungen. Verleihe uns eine wohlbeschaffene und zuträgliche Luft, schenke der Erde Regen zur Fruchtbarkeit und segne den Kranz des Jahres Deiner Güte. Beseitige die Spaltungen der Kirche, dämpfe den Übermut der Heiden und beende durch die Kraft des Heiligen Geistes den Aufruhr der Häresien. Nimm uns alle in Dein Reich auf und zeige uns als Söhne des Lichtes und Kinder des Tages und schenke uns, o Herr unser Gott, Deinen Frieden und Deine Liebe; denn Du hast uns alles gegeben.

Laut:

Und gib uns mit einem Munde und mit einem Herzen Deinen hochverehrten und erhabenen Namen zu verherrlichen und zu preisen, den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, jetzt und allezeit und in alle Ewigkeit.

Dann wendet er sich gegen die Türe und spricht segnend laut:

Und die Erbarmungen des großen Gottes und unseres Heilandes Jesus Christus seien mit euch allen.

Gebete vor der Kommunion.

Pater noster.

Unser Gott, Gott des Heiles, lehre uns, Dir würdig zu danken für die Wohltaten, die Du uns erwiesen hast und uns noch erweist. Unser Gott, der Du diese Gaben annimmst, reinige uns von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes und lehre uns, in Deiner Furcht Heiligkeit zu üben, damit wir im reinen Zeugnisse unseres Gewissens an Deinen Sakramenten teilnehmen, mit dem heiligen Fleische und Blute Deines Christus vereinigt werden, und nach ihrem würdigen Empfange Christus zum Bewohner in unserm Herzen haben und ein Tempel Deines Heiligen

Geistes werden. Ja, unser Gott, mache keinen dieser Deiner furchtbaren und himmlischen Geheimnisse schuldig oder krank an Leib und Seele infolge ihres unwürdigen Empfanges. Laß uns vielmehr bis zum letzten Atemzuge die Hoffnung, den Teil Deiner Sakramente würdig aufnehmen zur Wegzehrung für das ewige Leben und zur wohlgefälligen Rechtfertigung vor dem furchtbaren Richterstuhle Deines Christus, damit auch wir mit allen Heiligen, die Dir von Anfang an gefallen haben, teilnehmen an Deinen ewigen Gütern, die Du, o Herr, jenen bereitet hast, die Dich lieben.

Der Priester laut:

Und würdige uns, o Herr, mit Vertrauen und ohne Schuld es zu wagen, Dich, unsern himmlischen Gott Vater anzurufen und zu sagen:

Das Volk:

Vater unser, der Du bist in dem Himmel u.s.w.

Der Priester laut:

Denn Dein ist das Reich und die Macht und die Herrlichkeit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, jetzt und allezeit und in alle Ewigkeit.

Inklinationsgebet.

Gebietender Herr, Vater der Erbarmungen und Gott alles Trostes! Segne, heilige, beschütze, stärke und befestige diejenigen, die ihre Häupter vor Dir gebeugt haben; halte sie von jeder Übeltat ab und führe sie zu jeder guten Handlung. Würdige sie, nicht zum Gerichte, sondern zur Vergebung der Sünden und zur Gemeinschaft des Heiligen Geistes an diesen Deinen unbefleckten und lebendigmachenden Geheimnissen teilzunehmen.

Danksagung nach der Kommunion.

Wenn die Kommunion vollendet und alles, was in der Liturgie des Chrysostomus gesagt wurde, geschehen ist, betet der Priester leise:

Wir danken Dir, Herr unser Gott, für den Empfang Deiner heiligen, unbefleckten, unsterblichen und himmlischen Geheimnisse, die Du uns zum Wohle, zur Heiligung und Heilung unserer Seelen und Leiber gegeben hast. Du selbst, o Herr, laß die Gemeinschaft des heiligen Leibes und Blutes Deines Christus zum unbeschämten Glauben, zur ungeheuchelten Liebe, zur Vermehrung der Weisheit, zur Heilung der Seele und des Leibes, zur Erfüllung Deiner Gebote und zu einer wohlgefälligen Rechtfertigung vor dem furchtbaren Richterstuhle Deines Christus gereichen.

Schlußgebet.

Während der Sumption des Heiligen [der Reste] betet der Priester leise:

Christus unser Gott! Das Geheimnis Deiner Heilsordnung ist, soweit es in unserer Kraft steht, erfüllt und vollbracht. Wir haben das Gedächtnis Deines Todes gefeiert, wir haben das Bild Deiner Auferstehung gesehen, wir wurden mit unsterblichem Leben erfüllt und kosteten die unerschöpfliche Wonne, deren Du uns alle auch in der künftigen Welt würdigen wollest. Durch die Gnade Deines anfangslosen Vaters und Deines heiligen, guten und lebendigmachenden Geistes, jetzt und allezeit und in alle Ewigkeit. Amen.

ENDE

der göttlichen Liturgie des großen Basilius.